

Die Hoffnung auf Normalität

Im neuen Schuljahr sollen Themen, die wegen der Pandemie vernachlässigt werden mussten, wieder in den Vordergrund rücken.

Maximilian Karl Fankhauser

«Es ist schön zu sehen, wie die Kinder Augen leuchten, wenn sie unter den Girlanden hindurchgehen», erzählt Erziehungsdirektor Conradin Cramer und erinnert sich an seinen ersten Schultag zurück. Lange sei es her, doch vergessen könne er das Gefühl der Aufregung nie, «endlich zu den Grossen zu gehören, die in die Schule gehen dürfen.»

Der erste Schultag in der Lysbüchel-Primarschule steht ganz unter dem Zeichen der neugewonnenen Normalität. Die Maskenpflicht für Lehrpersonal und Schüler ist aufgehoben worden. «Ich sehe die Notwendigkeit der Maske, aber es erleichtert den Alltag ungemein. Vor allem, wenn die Kinder lesen und schreiben lernen, ist es wichtig, wenn sie die Mundbewegungen der Lehrperson sehen», sagt Co-Schulleiterin Jacqueline Jourdan. Das Schulhaus darf von externen Personen nicht betreten werden. Somit ist die Ansage von Jourdan an die anwesenden Eltern klar: «Wenn sie ihre Kinder um 12 Uhr abholen, warten sie bitte draussen vor dem Eingang.» Bei der Co-Schulleiterin ist die Freude über den Wiederbeginn sichtbar: «Ich finde es jedes Mal berührend, die neuen Kinder und deren Eltern zu sehen. Man weiss: da kommt eine neue Generation.»

Und diese neue Generation wird gebührend empfangen. Nach Reden von Conradin Cramer und der Schulleitung wird von den älteren Klassen das «Lysbüchel-Lied» angestimmt. Nach der Gesangseinlage, die von Cramer kräftig unterstützt wird, formieren die 2.-Klässler ein Girlandenspalier. Nach und nach werden die Neankömmlinge aufgezählt, laufen unter den Girlanden hindurch und werden unter tosendem Applaus von den jeweiligen Klassenlehrpersonen mit einer Sonnenblume in Empfang genommen.

Der Präsenzunterricht als Glücksfall

Nach dem obligatorischen Klassenfoto beginnt er nun, der erste Schultag im



Angekommen: Eine Erstklässlerin wird von ihrer Lehrerin in Empfang genommen.

Bild: Nicole Nars-Zimmer (16. August 2021)

neugebauten Lysbüchel-Schulhaus. Stolz sechs Etagen umfasst es, ein dreistöckiges Kletterkonstrukt, eine grosse Aula im vierten Stock und der Pausenplatz auf dem Dach. Das Schulhaus sei auch mit Hilfe der Lehrpersonen und der Schüler entstanden, so beispielsweise das Kletterkonstrukt: «Ein Schüler fertigte eine Skizze einer Rutschbahn vom Dach an», sagt Co-Schulleiter Christian Engels. Nach langem Überlegen sei diese Idee aber ver-

worfen worden, daraus entstand die Idee des Kletterkonstrukts. «Insgesamt 1000 Meter Seil wurden darin versponnen», erzählt Engels.

In der grossen Aula ist die Zukunft des Basler Schulsystems Thema. Die Digitalisierung, ein wichtiger Punkt, soll weiter gefördert werden. «Die Lehrpersonen sind mit entsprechenden Geräten ausgerüstet worden», sagt Cramer. Nun seien die Schüler an der Reihe. Volksschulleiter Urs Bucher will die Themen,

die aufgrund der Pandemie vernachlässigt werden mussten, wieder in Angriff nehmen. Bucher, seit einem Jahr im Amt, empfand dieses als sehr intensiv. Für ihn aber sei es ein Glücksfall gewesen, dass das letzte Jahr im Präsenzunterricht stattgefunden habe.

Rund 1000 Schüler mehr in diesem Jahr

Sein Augenmerk liegt auf der Weiterentwicklung der integrativen Schule.

«Ich bin zuversichtlich, dass für das Schulleben die Normalität jetzt weitgehend zurückkommen kann.»

Conradin Cramer
Erziehungsdirektor Basel-Stadt

«Dort wird das Personal ausgebaut, das sonderpädagogische Arbeit liefert.» Dies läge zum einen daran, dass es mehr Schüler gäbe, die sonderpädagogische Unterstützung bräuchten. «Des Weiteren gibt es neue Störungsbilder, wie zum Beispiel Autismus-Spektrum-Störungen. Dort wollen wir einen Schwerpunkt setzen, was den Umgang damit anbelangt.» Die Zahlen der Kinder mit solchem Störungsbild seien noch immer stark zunehmend, weswegen man auch mit anderen Kantonen in Kontakt sei.

Auch die Schulqualität ist Bucher ein grosses Anliegen. «Die Einführung des Lehrplan 21 kommt nun langsam zu ihrem Ende. Nun muss die Kompetenzorientierung gestärkt werden.» Dies geschehe mit Hilfe von Weiterbildungen, die den Lehrern angeboten würden.

Der heutige Schulanfang symbolisiert auch das Ende der Übergangphase vom fünf- zum vierjährigen Gymnasium. Während die FMS den grössten Zuwachs verzeichnet, ist im Kanton Basel-Stadt mit 26'525 die Zahl der Schüler um rund 1000 Kinder angestiegen. Und für diese Schüler gibt sich Cramer positiv gestimmt: «Ich bin zuversichtlich, dass für das Schulleben die Normalität jetzt weitgehend zurückkommen kann.»